

Stormarner Tageblatt

FREITAG, 20. JULI 2018

STT SEITE 7



Sommer-Party

Bad Oldesloe Die Freibäder melden im Super-sommer Super-Besucherzahlen. Am Mittwoch nächster Woche steigt auf dem Gelände des Freibads Poggensee dann wieder die besondere Sommer-Party.

SEITE 10



Neue Wege

Bargtheide Die Pflegeeinrichtungen Steinbuck, die in Bargtheide unter anderen den Fasanhof betreiben, gehen einen neuen Weg, um Mitarbeiter zu gewinnen. Mit einer Videokampagne in sozialen Netzwerken soll das gelingen. Mitarbeiter präsentieren sich dort in kurzen Spots.

SEITE 8

Heins Welt

Poggensee

„Am Mittwoch ist wieder mal Party-Vergnügen am Poggensee“, hat mein bester Kumpel Hein erfahren. „Oh wie schön. Davon hatte ich bislang noch gar nichts gehört“, sag ich angenehm überrascht. „Von 14 bis 18 Uhr findet dort die große Sommer-Party statt, den eine Event-Agentur auf die Beine stellt“, verrät Hein Einzelheiten. „Dann wollen wir alle mal fest die Daumen drücken, dass Petrus da mitspielt und die Party nicht ins Wasser fällt ...!“

Service-Telefon

Leser: 0800 2050 7100*
Anzeigen: 04531/163-2661

*gebührenfrei

E-Mail bei Vertriebsfragen:

leserservice@shz.de

E-Mail an die Redaktion:

redaktion.stormarn@shz.de

Mehr Platz für immer mehr Kinder

Offener Ganztagsbetrieb unter Oase-Regie verzeichnet deutlich mehr Anmeldungen / Raumbedarf steigt

Von Andreas Olbertz

BAD OLDESLOE Vier Jahre ist es mittlerweile schon her, da hat die Oase die Betreuung des Offener Ganztags an der Klaus-Groth-Schule und der Grundschule West übernommen. Mit 50 Kindern im Westen und 70 an der KGS ging es los. Nach dem ersten Halbjahr stiegen die Anmeldezahlen bereits um 20 Prozent. „Da habe ich mich noch gefreut“, blickt Andrea Kefrig-Blase zurück. Das aktuelle Halbjahr wurde mit 95 Kindern im Westen und 192 an der KGS beendet. Natürlich freut sich die Oase-Chefin immer noch, doch es zeigen sich auch deutliche Probleme. „Praktisch wirkt es sich so aus, dass wir viel mehr Räume brauchen und auch mehr Personal“, erklärt sie. Mit neun Leute wurde seinerzeit gestartet, inzwischen beschäftigt die Oase 25 Mitarbeiter in diesem Bereich – zum Teil fest, zum Teil als Honorarkräfte.

Und die Situation wird sich mit dem neuen Schuljahr noch verschärfen. An der KGS gehen drei vierte Klasse ab, aber die Erstklässler starten vierzünftig. Bei der Oase geht man davon aus, dass die Zahl der Anmeldungen auf 230 steigen wird. Für den zusätzlichen Klassenzug werden also Schule und Offener Ganztags höheren Raumbedarf haben. Über mögliche Lösungen soll der Sozialausschuss im September beraten. Andrea Kefrig-Blase stellt vorsorglich schon mal klar: „Ich will nicht mehr Geld für die Oase, sondern Platz für die Kinder.“

Es gehört zum pädagogischen Konzept des Angebots, dass Erst- und Zweitklässler feste Räume als Anlaufstatio-



Zufrieden mit der Entwicklung des Ganztagsbetriebs: (v. li.) Steffi Söhndel, Birgit Freimann, Susanne Gottwald-Haas und Andrea Kefrig-Blase. FOTO: OLBERTZ

nen haben. „Die sind noch klein. Die Größeren wissen dann schon, wie der Hase läuft“, begründet sie diese Haltung. Etliche Räume wer-

„Ich habe 25 männliche Mitarbeiter. Das finde ich gut.“

Andrea Kefrig-Blase
Oase-Chefin

den bereits jetzt doppelt genutzt. Das bedeutet für die Mitarbeiter, dass sie um 11.30 Uhr mit gepackten Kisten vor den Klassenzimmer stehen, alles schnell für ihren Bedarf herrichten und abends zurückbauen müssen.

Im Westen nehmen 50 Prozent der Eltern das Angebot an, an der KGS sind es 67 Prozent. Bei einer Umfrage vor drei Jahren gaben noch zwölf Prozent an, nicht berufstätig zu sein, jetzt seien es nur noch drei Prozent. „Inzwischen kommt ja auch die erste Generation Krippenkinder“, erläut-

tert Birgit Freimann, Ganztagsleiterin an der KGS: „Die sind das gewohnt.“ Ansonsten ergab eine Umfrage unter den Eltern hohe Zustimmungswerte. Andrea Kefrig-Blase: „Fast 100 Prozent sagen, dass sie uns weiter empfehlen, und die Kinder kommen alle gerne.“

Natürlich gebe es auch Kritik. Hausaufgabenbetreuung ist ein Punkt, wo die Erwartungshaltung der Eltern gelegentlich nicht mit dem Ansatz der Oase korrespon-

diert. „Manchmal habe ich den Eindruck, die Kinder sollen unbedingt das erreichen, was die Eltern nicht geschafft haben“, schildert Birgit Freimann ihren Eindruck. Die Hausaufgabenbetreuung sei keine Nachhilfe und Druck werde auch nicht aufgebaut. „Wir geben den Raum und beantworten Fragen“, stellt die Chefin klar: „Die Endverantwortung liegt weiterhin bei den Eltern.“

Die nachmittäglichen Abholzeiten gäben auch immer

mal wieder Anlass zu Diskussionen. Im Offenen Ganztags gibt es feste Zeiten, an denen die Kinder abgeholt werden können oder nach Hause gehen dürfen. „Wenn wir das aufweichen, ist keine pädagogische Arbeit mehr möglich“, erklärt Freimann und Andrea Kefrig-Blase ergänzt: „Von den 45 Minuten sind doch ohnehin nur 35 wirklich ruhig.“ Sie hofft, dass die Eltern einsehen, dass die aktuelle Regelung gut sei.

Der Offene Ganztags setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Eltern können für ihre Kinder individuell Betreuungstage buchen. Das kostet 22,50 Euro pro Tag monatlich und deckt auch die verbindliche Teilnahme an Kursen ab. Alternativ können die Eltern aber auch lediglich Kurse für ihre Kinder buchen. Egal ob beispielsweise töpfern, trommeln oder Judo – es werden 40 Kurse an jeder Schule angeboten – kostet die Teilnahme 48 Euro pro Kurs und Halbjahr. Kritik an den Preisen, die von der Stadt festgesetzt werden, gebe es nicht. „Im Gegenteil“, so Steffi Söhndel, Leiterin im Westen: „Die Eltern der Erstklässler sind die Kindergartenbeiträge gewohnt und freuen sich.“

Mehr Geld aus Kiel für Sportstätten-Sanierung

LÜTJENSEE Lütjensee und Reinbek sowie Wentorf und Sandesneben profitieren von der erweiterten Sportförderung des Landes. Zusätzlich zu den bereits bewilligten 41 Spielfeldern oder Laufbahnen – unter anderem in Ahrensburg, Bad Oldesloe, Großhansdorf und Reinbek – erhalten weitere 36 Projekte bis zu 250 000 Euro.

Mit 9,5 Millionen Euro, 6,75 Millionen mehr, als zuerst geplant, werden Sanierungen in 77 Sportanlagen gefördert, teilt das Innenministerium mit. Für 2019 ste-

hen sogar 12,5 Millionen Euro zur Verfügung. Anträge können die Kommunen bis Ende Dezember stellen.

„Es ist wichtig, dass wir auch wieder Mittel für Schwimmsportstätten zur Verfügung haben. Voraussetzung ist, dass die kommunalen Hallen- und Freibäder überwiegend für die sportliche Betätigung und den Schwimmunterricht dienen“. So leisten wir einen entscheidenden Beitrag, dass jedes schwimmen lernen kann“, so Staatssekretärin Kristina Herbst. rob

Anzeige
B=138,2mm
H=162mm